

Alemannische Wikipedia Häberle ond Pflaiderer

https://als.wikipedia.org/wiki/H%C3%A4berle_und_Pflaiderer

gefunden auf https://web.archive.org/web/20140512220005/http://www.von-zeit-zu-zeit.de/index.php?template=thema&theme_id=72

alte URL: http://www.von-zeit-zu-zeit.de/index.php?template=thema&theme_id=72

Bis heute unerreicht: Häberle und Pflaiderer

Thema: ▶ Ein ungleiches Paar: Häberle und Pfl...

[weiter ▶](#)



Foto: SWR

Im Jahr 1931 hatten Willy Reichert (links) und Oscar Heiler ihren ersten Auftritt als skurriles Paar "Häberle und Pflaiderer". Es wurde für Stuttgart das Komikerpaar des Jahrhunderts - 40 Jahre lang waren die beiden auf der Bühne und im Fernsehen zu sehen. Der letzte Auftritt war erst 1972.

Sooo, sooo. Jaaa, jaaa. Braucht es mehr, um an die beiden Herren zu erinnern, die im Stuttgarter Friedrichsbau groß geworden sind? Häberle und Pflaiderer. Der Große mit dem weißen Strohhut und der etwas Kleinere mit der Melone, vierzig Jahre lang dargestellt von Oscar Heiler und Willy Reichert.

Von Klaus Wagner

Am Friedrichsbau, an dem Platz, wo das gleiche und doch so ungleiche Paar oft zu sehen war, wurde Häberle und Pfeleiderer 1994 ein Denkmal gesetzt. Reichert war damals schon seit zwanzig Jahren tot.

Als Häberle und Pfeleiderer entstanden, war der 1906 geborene Heiler gerade 25 Jahre alt. Er lernte „etwas Ordentliches“, Buchhändler beim Stahl in der Alten Poststraße, und machte dort die Bekanntschaft von Willy Reichert. Seinen Drang zur Schauspielerei hatte der junge Heiler schon früh gespürt, als Unterprimaner am Karls-Gymnasium Theater gespielt, als 19-Jähriger eine Arbeiterbühne in Botnang geleitet und Stücke inszeniert wie „Kabale und Liebe“ oder „Die Jugend“ von Max Halbe. Reichert verhalf dem zehn Jahre Jüngeren zu einer Stelle am Schauspielhaus und gab ihm Unterricht. Nach zwei Anfängerjahren verlor Heiler ein Bein, konnte weder auf die Bühne noch in den Buchladen zurück. Reichert holte ihn ans Cabaret Excelsior, als Textbearbeiter, Inspizient, Souffleur – für zwei Mark Tagesgage.

Der erste Auftritt 1931 im Cabaret Excelsior

Dort entstand im Spätjahr 1931 das Paar Häberle und Pfeleiderer, zunächst gedacht für die einmalige Aufführung des Sketches „Die Friedenskonferenz“ – eine Verhohnepiepelung der internationalen Abrüstungskonferenz im Februar 1932 in Genf. Unvergessen das „Wie geht es dem lieben Amerika, mein lieber Dulles?“, das in einer später aktualisierten Fassung dazukam. Das Stück war ursprünglich von einem Ungarn für die in Budapest beheimateten jüdischen Kabarettfiguren Hasek und Sajo geschrieben worden, Heiler übersetzte es für Reichert ins Schwäbische. Es wurde ein Riesenerfolg und wochenlang gespielt. Als Reicherts erster Häberle, Charly Wimmer, im Sommer 1932 mit dem Motorrad verunglückte, sprang Heiler ein.

„Die ersten Kritiken heben schon ganz auf das Schwäbische und auf das Kleinbürgerlich-Verhockte ab“, schreibt Uli Keuler, als Kabarettist bekannt, 1992 in seiner volkskundlichen Dissertation über Häberle und Pfeleiderer. Der „Friedenskonferenz“ folgen „Die Amstelbank“, „Auf dem Postamt“ oder „Auf der Neckarbrücke“. 1934 zieht man um vom Excelsior in den großen Friedrichsbau, wo Emil Neidhart und Willy Reichert die Direktion des Theaters übernehmen. Reichert hat meist eine Solonummer im ersten Teil des Varietéprogramms, die beiden Spießer und Kleinbürger tragen ihre Gedanken im zweiten Teil nicht mehr vor 150, sondern vor 700 bis 800 Zuhörern vor. Im Rundfunk spielen sie und sind bald übers Ländle hinaus bekannt. Keuler dazu: „Erst der Rundfunk hat Häberle und Pfeleiderer zu Stammesrepräsentanten gemacht.“ Bis in die 50er Jahre entstehen knapp 200 verschiedene Szenen, deren Basis die Texte von knapp 30 Autoren sind.

Zwei Charaktere voller Gegensätze

Keuler hat die beiden Figuren so beschrieben: „Häberle und Pfeleiderer sind trotz einiger Gemeinsamkeiten zwei Charaktere voller Gegensätze. Der eine schwebt häufig in höheren Sphären, der andere hält hartnäckig am Alltag fest. Übersteigerte Fantasie bei Häberle, Pragmatismus bei Pfeleiderer. Naivität und Leichtgläubigkeit beim einen, Abgeklärtheit und Skeptizismus beim anderen. Häberle ein geschwätziger Wichtigtuer, Pfeleiderer ein mürrischer Kauz.“ Worum geht es in den Dialogen? Die „kleinen Genüsse“, Essen, Alkohol, sexuelle Fantasien, nennt Keuler ebenso wie die „düsteren Seiten des Kleinbürgerdaseins“: Klatsch, Besitzängste, Überdruß.

Auch während des Kriegs spielen die beiden weiter. Heiler, wegen des Holzfußes vom Soldatendienst befreit, wird auf Solotourneen durch Lazarette geschickt. In den fünfziger Jahren, so Keuler, erreicht das Paar den Höhepunkt seiner Popularität. Als Häberle und Pfeleiderer dann in 30-Sekunden-Spots für Päcklessuppe werben, ist allmählich die Luft raus. Zum letzten Mal, so erinnert sich Heiler, haben er und Reichert ein Jahr vor dessen Tod zusammen gespielt, 1972 bei einer

Bosch-Rentnerfeier. „Für mich war der Herr Häberle immer nur eine Rolle“, betont Heiler 1994, „und nicht mal meine beste.“

Das Verhältnis der beiden war nie ungezwungen

Rundfunk, Engagements als Conférencier, Rollen in verschiedenen Theatern – das war sein Leben neben dem Häberle. Die elf Jahre im Friedrichsbau seien für ihn „eine wichtige und große Aufbaustation“ gewesen. Sein Verhältnis zu Reichert? „Es war ein kollegiales. Ich war froh, dass ich dieses Engagement damals in der schlechten Zeit gehabt hab'.“ Es war wohl eher eine Mussehe als eine Liebesverbindung: Heiler sprach stets von „dem Reichert“. „Er hat immer ‚du‘ zu mir gesagt, ich war für ihn ‚der Heiler‘ und hab' ihn sitzen müssen.“